



*J. L. Loper*

## Adolf Lesser †.

Von

Prof. Dr. Herwart Fischer, Würzburg.

Am 6. Juli 1926 ist nun auch *Adolf Lesser* im Alter von 75 Jahren von uns gegangen.

Unserem Fach hat durch seinen Tod die seit der letzten Tagung in Bonn verflossene Zeit noch einmal Schmerz und Trauer gebracht. Zuerst *Georg Puppe*, dann *Julius Kratter* und nun *Adolf Lesser*, alle drei Mitbegründer unserer Gesellschaft, die auf *Puppes* Vorschlag gelegentlich der 76. Naturforscherversammlung am 20. IX. 1904 in Breslau gebildet wurde, alle drei Mitglieder des ersten (vorläufigen) Vorstandes dieser Gesellschaft, dem neben ihnen noch *Fr. Strassmann*, *Ungar* und *Ipsen* angehörten, alle drei erprobt und bewährt in jahrzehntelangem, erfolgreichem Mühen und Schaffen für unsere Disziplin, an der alle drei ihr Leben lang mit einer ganz großen Liebe gehangen haben.

Wie groß diese Liebe bei *Adolf Lesser* war, kann nur der ermessen, der dem stillen und vornehmen Mann, welcher — gern einsam, beinahe verschlossen — fast nur dieser Liebe lebte, ins Herz sehen durfte. Es waren wohl nur wenige. Ich bin glücklich, mich zu ihnen rechnen zu dürfen.

*Adolf Lesser* wurde am 22. V. 1851 als Sohn eines Arztes in Stargard in Pommern geboren. Er besuchte in den Jahren 1860—1869 das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte während der folgenden 8 Semester Medizin in Berlin. Im Jahre 1872 bestand er dort das Tentamen physikum, im Jahre 1874 das medizinische Staatsexamen. Im Winter 1874/1875 genügte er im Garde-Füsilier-Regt. der ersten Hälfte seiner Dienstpflcht, war dann als einjähriger Arzt bei dem 2. Garde-regt. zu Fuß (— der alten Armee gehörte er, zuletzt als Stabsarzt d. L., bis zu dem im Jahre 1891 erbetenen Abschied an —) und promovierte in dieser Zeit (12. VI. 1875) mit der Arbeit: „Ein Fall von Sarcoma periosteale humeri“.

*Lesser* arbeitete darauf am Pathologischen Institut in Berlin unter *Rudolf Virchow*, dem er, der junge Mediziner, wissenschaftlich und menschlich besonders nahe treten konnte, wie mir manche Erzählung des nun Verstorbenen und seine Korrespondenz mit *Virchow*, die ich zum Teil besitze, beweisen, und wurde am 1. VII. 1876 Assistent *Limans* am Institut für Staatsarzneikunde in Berlin. Hier blieb er bis zum 1. IV. 1884. Sein Nachfolger als Assistent des Instituts wurde *Fr. Strassmann*. Ab September 1879 war er daneben Arzt der Klinnsmannschen Irrenanstalt in Berlin und blieb es auch nach Weggang vom Institut bis zum August 1886. In seine Zeit als Berliner Univ.-Assistent fällt im März 1879 die Absolvierung des Physiksexamens und im Juli 1881

die Habilitation für Staatsarzneikunde an der Berliner Universität, ferner eine größere Zahl (insgesamt 15) wissenschaftlicher Arbeiten, teils aus dem Gebiete der Pathologischen Anatomie, teils aus dem der Gerichtlichen Medizin, und die Herausgabe des I. Teil (Vergiftungen) des großen Atlas der Gerichtlichen Medizin (1885).

Schon in diesen ersten Arbeiten *Lessers* zeigt sich die scharfe Beobachtungsgabe, die große Sorgfalt und Gründlichkeit, welche uns in allen seinen Veröffentlichungen wieder entgegentritt, und die ihn zum gerichtlichen Mediziner und ärztlichen Sachverständigen prädestinierten, ferner auch eine besondere Vorliebe für bestimmte Teilgebiete unserer Wissenschaft, so für das der vitalen und postmortalen Verletzungen, des plötzlichen natürlichen Todes, der Strangulation, des Todes durch Ertrinken und der Vergiftungen. Wenn wir zu diesen Gebieten noch das der Fruchtabtreibung und des Kindesmordes, Kapitel, mit denen sich *Lesser* dann in Breslau besonders viel beschäftigt hat, hinzunehmen, ist sich *Lesser* in diesen besonderen Interessen auch in seinem späteren Leben stets treu geblieben. Mit ihnen hat er sich bis in sein hohes Alter immer von neuem befaßt und durch zahlreiche, auch viele experimentelle Arbeiten unser Wissen besonders in ihnen vertieft und erweitert. Und dann ist es noch eins, das uns bereits früh beim Studium dieser Arbeiten in *Lessers* Leben entgegentritt: Die Bedeutung, welche er einem guten Anschauungsmaterial beimißt. Dieses besondere Interesse hat uns in der Folge seines Lebens mehrere vorzügliche Atlanten und die ausgezeichneten Sammlungen des Breslauer Gerichtsärztlichen Instituts gebracht. Am Ende seiner Assistentenzeit wirkte es sich in dem genannten Atlas der gerichtlichen Medizin aus.

Mit diesem Atlas, der auch in das Französische übersetzt wurde, hat uns *Lesser* ein Werk geschenkt, das heute noch als Standardwerk seiner Art bezeichnet werden muß. In dem 1882 zu ihm erschienenen Vorwort sagte *Liman*, den bis zu jener Zeit bestehenden Mangel an einem ausreichenden Anschauungsmaterial unserer Literatur beklagend, daß „in dieser Vollständigkeit, Sorgsamkeit und Treue der Ausführung ein solches Werk bisher nicht vorhanden sei“, und daß „es alles auf diesem Gebiet Geleistete weit hinter sich ließe“ und *Virchow*: „daß bessere kolorierte Abbildungen in der pathologischen Literatur kaum existieren“, und daß das Werk geeignet sei, „die verhältnismäßig große Kluft, welche so lange Zeit zwischen gerichtlicher Medizin und pathologischer Anatomie bestand, und welche sogar geflissentlich und offiziell erhalten wurde, endlich zu beseitigen“.

Im August 1886 kam *Adolf Lesser* dann nach Breslau, zunächst als gerichtlicher Stadtphysikus für den Stadtkreis Breslau. Bereits im Oktober des gleichen Jahres wurde er als Privatdozent von der medizinischen Fakultät der Breslauer Universität übernommen und im Februar 1887 zum außerordentlichen Professor ernannt. September 1901 wurde er etatsmäßiger außerordentlicher Professor für gerichtliche Medizin und im Jahre 1910 Hilfsarbeiter im Medizinalkollegium. 1911 erfolgte seine Ernennung zum Geh. Med.-Rat und 1921, kurz vor seiner Emeritierung, die zum persönlichen Ordinarius.

In die erste Breslauer Zeit fällt *Lessers* Heirat mit *Minna Kopp*, seiner kunstverständigen Gattin, die ihm einen Sohn und eine Tochter

schenkte und ihn in seinem schönen, stets gastfreien Heim bis zu dem jetzt erfolgten Tode in aufopfernder Liebe umsorgt und gepflegt hat.

In Breslau, wo bis 1866 teils Kliniker, teils Vertreter von theoretischen Fächern Vorlesungen über gerichtliche Medizin gehalten hatten, dann bis 1884 *Hermann Friedberg* als a. o. Professor über die gesamte Staatsarzneikunde las und schließlich der Kreisarzt *Jacobi* als Privatdozent mit dem Abhalten gerichtlich-medizinischer Vorlesungen beauftragt war, mußte sich auch *Lesser* zunächst auf theoretische Kollegien beschränken. Erst 1899 gelang es ihm, die immer wieder geforderten Räumlichkeiten zu erhalten, die den ersten Anfang des Gerichtsärztlichen Instituts bilden sollten. Sie waren nur wenig und klein, dazu dürftig möbliert, genügten aber, um *Lesser* die Gründung der Sammlung gerichtlich-medizinischer Präparate zu ermöglichen, die er dann, in erster Linie seiner praktischen gerichtsarztlichen Tätigkeit entnommen, von Jahr zu Jahr mehrte, bis sie die heutige Bedeutung und Größe erreichte. Sie enthält jetzt mehrere Tausend ausgesuchter Stücke. In ihr allein liegt ein Lebenswerk, das von ganz bedeutendem wissenschaftlichem Werte ist. Neben ihr schuf *Lesser* eine Bildersammlung, zu der er von dem reichen Material, das die Breslauer Kriminalität brachte, zahlreiche photographische Aufnahmen fertigte und ordnete. Im photographischen Atelier seines Instituts und im Vorbereitungsraum für die Sammlungen hat *Lesser* einen nicht unbeträchtlichen Teil seiner Arbeitszeit verbracht. Ungezählte Male durfte ich ihn hier beobachten und mich stets von neuem über die feine Hand freuen, mit der er seine Präparate behandelte. Hier und in der Bücherei — *Lesser* war von einer erstaunlichen Belesenheit — lag seine ganze Liebe.

Fünf Jahre, nachdem die Professur für die gerichtliche Medizin in den Staatshaushalt eingestellt war, konnte — im Sommer 1906 — dann auch mit dem Bau eines eigenen Instituts begonnen werden. Beides weitere Erfolge *Lessers*, für die wir ihm Dank wissen müssen. In den Jahren 1906—1908 hat er unserer Disziplin ihr Breslauer Heim in bester Lage, im Anschluß an die Kliniken und übrigen Univ.-Institute, gebaut und ein Institut geschaffen, das, wohl durchdacht und gut eingerichtet, auch heute noch eines der schönsten der deutschen Universitäten ist. Wie sich *Puppe* mit der Errichtung des Königsberger Instituts, *Kratter* mit der des Innsbrucker bleibende Denkmäler ihrer Tatkraft geschaffen haben, bleibt *Lesser* das Verdienst, das Breslauer Gerichtsärztliche Institut gegründet und ausgebaut zu haben.

Eine Führernatur wie *Kratter* und *Puppe* war *Lesser* jedoch nicht. Er war und blieb der stille Gelehrte, der sich nicht gern öffentlich zeigte, nicht gern Vorträge hielt und nach Möglichkeit den Kongressen fern blieb. Am Mikrotom und Mikroskop, im Seziersaal und in seiner Bücherei, und in der genannten Vorbereitung für seine Sammlungen war er zu Hause. Dort war er unermüdlich, und wer dort, wie ich in den Jahren 1917—1921, mit ihm arbeiten durfte, weiß, mit welcher Pflichttreue, mit welcher Liebe, welcher Sorgfalt, Selbstkritik und Gründlichkeit *Lesser* gearbeitet und so für unser Fach gewirkt hat.

In Breslau hat *Lesser* eine große Zahl weiterer Arbeiten publiziert, die in verschiedenen Zeitschriften, insbesondere in der Vierteljahrs-

schrift f. gerichtl. Med., erschienen sind, und von denen die letzte noch von dem 75-Jährigen, 6 Wochen vor seinem Tode, veröffentlicht wurde, ferner den II. Teil des großen Atlas (Verletzungen usw.) im Jahre 1890, den 1898 erschienenen Stereoskopischen medizinischen Atlas, herausgegeben von A. Neisser, für den *Lesser* 5 Bände (1., 3., 4., 5. und 6. Folge der Gerichtlichen Medizin) schrieb, und schließlich das 4bändige Werk: Stereoskopischer gerichtsarztlicher Atlas, welches in den Jahren 1903—1905 herauskam und später gleichfalls in das Französische übersetzt wurde. In allen diesen Werken und Arbeiten zeigte er sich wieder als der gewissenhafte, tiefgründige Forscher und Lehrer, der er stets war. Sie sind uns auch heute noch eine reiche Fundstätte bei unserer Arbeit.

Bei den Gerichten des Breslauer Oberlandesgerichtsbezirkes genoß *Lesser* ein sehr großes Ansehen. Mit wohl fast allen wichtigen Kriminalprozessen Schlesiens in der Zeit von 1886—1921 ist sein Name verknüpft.

Die soziale Medizin nach dem Vorgange *Puppes* und anderer Lehrstuhlinhaber noch selbst in Breslau in das Fach einzubeziehen, fühlte er sich zu alt. Er erkannte wohl die Notwendigkeit dieser Bestrebungen und freute sich über die auf anderen Lehrstühlen unseres Faches getätigte prophylaktische Arbeit gegen die Verbrechen, für die auch er in dem gerichtlichen Mediziner den gegebenen Vertreter auf unseren Universitäten sah, glaubte aber, diese Umgestaltung des Unterrichts dem Nachfolger überlassen zu sollen.

35 Jahre hatte *Lesser* so in Breslau als Universitätslehrer und Gerichtsarzt gewirkt, als er im Jahre 1921 dem von Königsberg berufenen *Georg Puppe* den Lehrstuhl übergab. Genau 50 Jahre (seit 1. VII. 1876) war er Angehöriger unseres Faches, eine für das Fach und hier wieder besonders für den Breslauer Lehrstuhl segensreiche Zeit.

Seine Liebe zum Fach ist auch nach seiner Emeritierung die alte geblieben, wenn auch körperliche Beschwerden ihn zu stiller Zurückgezogenheit bei seinen Büchern zwangen. Im Juni 1925 konnte er das goldene Doktorjubiläum trotzdem noch in leidlicher Rüstigkeit feiern und sich über zahlreiche Ehrungen, die ihm hierbei zuteil wurden, herzlich freuen. Noch bis Anfang April 1926 hat er in seiner warmherzigen väterlichen Weise, wie stets seit 9 Jahren, dem Schüler handschriftlichen Rat erteilt. Seit Ende April war er dann sehr krank. Eine Coronarsklerose machte sich in immer erneut auftretenden schweren Herzattacken bemerkbar und ließ ihn den 75. Geburtstag am 22. V. mehr still verleben. Zwischen den Anfällen saß er wohl wieder am Schreibtisch, las und diktierte, bis ihn die letzten 2 Wochen seines Lebens völlig ans Bett fesselten. Eine in den letzten Tagen hinzutretende Lungenentzündung hat dann seinem Leben das Ende gebracht. Am 9. VII. wurde er auf dem Johannisfriedhof in Breslau zur letzten Ruhestätte geleitet.

Die gerichtliche Medizin dankt dem Forscher und Lehrer an seinem Grab für das, was er in 50jähriger stiller und unermüdlicher Arbeit für sie getan.